



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf alle Sonntäg des Jahrs Eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1733

Am 22. Sonntag nach Pfingsten. Jnhalt. Ebenbild Gottes/ und dessen Vortrefflichkeit. Cujus est imago hæc? Matth. 22. v. 20. Wessen ist diß Bild?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78045)

Land: Pfleger in Syrien gefänglich
eingezogen / und mit verschiedenen
Peynen gemartert worden; ja endlich
so weit kommen / daß er unter dem
Mord-Streich sich würcklich befunden/
sein Blut und Leben für den Glauben
zu lassen. Weil er aber einen langwie-
rigen Haß wider Nicephorum bey al-
lem deme in dem Herzen herum truge /
und auf alles Leyden/ Nicephoro selb-
sten nicht verzeihen wolte; wolte ihn
auch GOTT mit der Marter-Cron
nicht würdigen / sondern liesse zu / daß
er von dem Marter-Platz aufgestan-
den/ aus einem Christen und angehen-
den Blutzeigen ein Abtrünniger wor-
den / und denen Götzen geopffert hat.
Sehe man allhier / wie die Marter
selbst die Verzeihung bey GOTT nicht
auswürcke / wann wir andern nicht
verzeihen wollen. *Sapritius vita jam
oppignorata martyrio*, sagt der angezo-

gene Cardinal / *quod veteri odio fla-
graret in Nicephorum, ipsum propè icum
vibrante carnifice, Christum negans ido-
lis sacrificavit.*

Aus welchem allen dann abzuneh-
men / GOTT verzeihe nicht / wir ver-
zeihen dann; indem die bewährtesten
Mittel die Verzeihung von GOTT zu
erlangen ohne unserer Verzeihung
fruchtlos seynd und ohne Würckung.
Solchemnach verzeihe ein jeder / wie
wehemützig er immer von seinen Nächst-
sten beleydiget worden. Verzeihe er
innerlich und von ganzem Herzen/ver-
zeihe er äusserlich und erzeige in der
That / daß er den gefasteten Haß in neue
Liebs Verbindnus verändert habe /
und auf dise Weiß wird er auch von
GOTT die Verzeihung hoffen / und
durch die heylsamen hierzu verordne-
te Mittel suchen können.

Amen.



Am
Zwey und zwanzigsten Sonntag
nach Pfingsten.

Ebenbild GOTTES und dessen Vortreff-
lichkeit.

Cujus est imago hæc? Matth. 22. v. 20.

Wessen ist diß Bild?

296 **I**n was hohem Werth die
Mahlerey allzeit seye ge-
halten worden / ist meines
Erachtens nicht vonnö-
then / allhier weitläuffig zu erweisen.
Marcus Agrippa, wie Plinius bezeuget/
hat zwey von Timomacho gemahlte
Taffeln / derer eine Medeam, die an-
dere Arlacem vorgestellt / um acht und
vierzig tausend Cronen eingehandelt.

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominical.

Attalus weyland König zu Pergamo,
hat für ein einziges Blat / so die kunst-
reiche Hand Aristidis eines Thebanis-
chen Mahlers verfertiget / hundert
Talent / das ist unserer Münz nach
sechzig tausend Ducaten ausgezahlt.
Jedes Bild / so von Eclairano, Melan-
cio oder Nicomacho drey kunstreichen
Mahlern hat können erfragt werden /
ist vor Zeiten einer ganzen Stadt im

8 2 Werth

Werth gleich gehalten worden. Noch heut zu Tag wird viel von vielen auf kunstreiche Gemälde angewendet / und ist manchen grossen Herrn oft lieber ein vortreffliches Bild in der Kunst-Cammer / als viel Gold und Silber in der Schatz-Cammer. Ich lasse denen Malern ihre Kunst / und ihren Kunststücken ihren Werth; dann ich der Malerey nicht erfahren bin: Ob aber die Abbildung / so auch eine gute Malerin seyn will / und dem Verstand ihre Bilder vormahlet / sich in Hochschätzung eines manchen Gemäls nicht oft überrechne? Darff ich nicht versichern: Wenigst habe ich ein Bild gefunden / so unschätzbar ist / und niemahls theuer genug kan bezahlt werden. Es ist aber diß Bild kein anders als ein jeglicher Mensch selbst; die Hand / von welcher es verfertigt worden / ist die allmögliche Hand Gottes / der klaren Schrift gemäß: *Creavit Deus hominem ad imaginem et similitudinem suam.* Gott hat den Menschen erschaffen zu seinem Ebenbild / Gen. 1. v. 27. Und O wie kunstreich wie vollkommen / wie wunderschön ist diese Bildnus; Plato nennet sie L. 1. de Legibus. *Divinum Miraculum*; Ein Göttliches Wunderwerck. Aristoteles L. 6. Ethic. c. 7. *Rerum, quae in mundo sunt, unam omnium praestantissimam.* Aus allen Sachen dieser Welt das Vortrefflichste; Pythagoras, *Deum mortalem, ein sterblichen Gott*; Trismegistus, *magnum naturae miraculum, ein grosses Wunder der Natur*; Plautus *Microcosmum, eine kleine Welt*; Proclus, apud epiph. L. 2. contra haeres. *Mundum quemdam mundi, eine Welt dieser Welt*; Gregorius von Nyssa in Apolog. C. 48. *Pulchrum ac preclarum Dei opus, ein schönes und herrliches Werck Gottes*; Tertullianus, *Dei Umbram, einen Schatten Gottes*; Endlich Jacobus der heilige Apostel in seinem Send-Schreiben Cap. 1. v. 18. *Initium Creaturae Dei, einen Anfang / das ist / wie Cornelius dollmetschet / das erste und vornehmste deren Irdischen Geschöpfen Gottes.* Herrliche Lob-Sprüche! Welche sammentlich doch die Vortrefflichkeit des

geringsten Menschens / als eines Göttlichen Ebenbilds so wenig / als Wasser die Sonne erreichen. Nichts kan zur Vollkommenheit dieser Bildnus mehr gefordert / nichts zur Schönheit hinzu gesetzt werden. Von Apelles dem Meister aller Maler wird gelesen / daß er vom Tod überleitet worden / da er die Venus abgemahlet / doch noch nicht völlig verfertigt; das Kunststück aber seye denen Königen in Griechenland zu Theil worden / welche alle Maler des Lands zusammen geruffen / das angefangene Bild entwerders zu verfertigen / oder aber seiner Schönheit etwas beyzusetzen; niemand aber habe sich unterstanden den Demosel anzusetzen / wo Apelles schon zuvor die Hand angeferet / darum dann befohlen worden / unter das Bild zu schreiben: *Apelles faciebat, Apelles hats gemacht.* Nicht ein Apelles, sondern die allerheiligste Dreyfaltigkeit selbst hat auch ein Bild gemacht / mich und dich / O Mensch! Gott der Vater mit seiner unendlichen Allmacht; GOTT der Sohn mit seiner unendlichen Weisheit; Gott der heilige Geist mit seiner unendlichen Liebe. Gott der Vater hat die ersten Linien zu diesem Bild gezogen; Gott der Sohn hat die Farben angestrichen und bemahlet mit seinem rosenfarben Blut; Gott der heilige Geist mit seiner seligmachenden Gnade ausgezieret. Niemand darff sich unterfangen an dieser Bildnus etwas zu verändern / niemand etwas auszustellen; dann es stehet darunter: *Trinitas faciebat, die allerheiligste Dreyfaltigkeit hats gemacht.* Wann ich dann aufziehen darff / verehere ich allen allhier zu guter Letzt dieses Bild zu einer geistlichen Gedächtnus / und damit desto fleißiger aufgehalten werde / will ich einem jeden das Seinige auch unterschreiben / doch zwey Stück zuvor erweisen: Erstlich in wem eigentlich der Mensch seye ein Ebenbild Gottes; Andertens wie kostbar diese Bildnus. Vernehmet mich zum letztenmahl / wie sonst allemahl / mit aufmerckfamer Gedult / dann es giltet ein Bild.

297.

Kein geringe Beschwernus ist/ in wem eigentlich der Mensch den wahren GOTT/ als dessen Ebenbild vorstelle. Gewisse Ketzer von Audæo ihrem Urheber Audæaner genannt/ haben dafür gehalten: Der Mensch seye ein Ebenbild Gottes dem Leib nach/ darum dann auch gelehret/ daß GOTT einen Leib habe. Aber diese Lehr ist eine längst verdammte Ketzerey; dann wie bey Johannes am 4. v. 24. zu lesen ist: *Spiritus est Deus*, GOTT ist ein pur lauterer Geist ohne Fleisch ohne Leib. Er ist ganz in der ganzen Welt/ und ganz in einem jedwedern Theil derselben. Oleaster und Eugubinus haben vermeynt/ daß GOTT/ da er den Menschen erschaffen/ einen menschlichen Leib habe angenommen/ und nach dessen Gestalt den Menschen gemacht: Aber auch diese Meynung kan nicht behauptet werden; dann gewiß ist/ daß GOTT ehe und zuvor sein eingebornener Sohn IESUS Christus im Jungfräulichen Leib Mariæ eingefleischet worden/ niemahls einen menschlichen Leib habe angenommen. Aus welchem dann schon abzunehmen/ die Bildnus Gottes müsse bey uns nicht gesucht werden am Leib/ sondern an der Seel; dann der Leib sterblich ist/ GOTT unsterblich; der Leib hat Fleisch und Beine/ GOTT ist ein pur lauterer Geist/ und hat unser Leib mit GOTT keine Gleichheit. Dem Leib ist die Bildnus Gottes nemlich die Seel nur eingedrucket; Auf gleiche Weiß wie dem Silber oder Gold in einer Münz wird eingedruckt die Bildnus des Kayfers. Zu wissen aber ist aus Thoma dem Englischen 1. parte qu. 35. art. 2. auf zweyerley Weiß könne eines andern Bildnus in einer Sach gefunden werden: Erstlich der Natur nach/ wann nemlich das Bild einer gleichen Natur mit jenem ist/ den es vorstellet; Also wird in einem Königs Sohn gefunden die Bildnus seines Vatters/ weil er selben der Natur nach vorstellet. Andertens kan die Bildnus eines andern in einer Sach gefunden werden/ die einer ungleichen Natur ist: Also wird die Bildnus des Kayfers auf einer Münz gefunden/

obschon die Münz an der Natur dem Kayser ganz ungleich. Auf die erste Weiß/ oder der Natur nach ist gewiß/ daß der Mensch kein Ebenbild Gottes könne genennet werden; dann er eine ganz ungleiche Natur mit GOTT hat/ sondern der eingeborne Sohn Gottes allein ist der Natur nach eine vollkommene Bildnus Gottes/ dann er mit seinem himmlischen Vatter/ wie der Glaub lehret/ hat einerley Substanz und Wesenheit. Auf die andere Weiß ist die Seel des Menschen ein Ebenbild Gottes; dann ob sie schon einer ungleichen Natur mit GOTT/ traget sie dennoch die Bildnus Gottes/ wie ein Münz die Bildnus des Kayfers. *Imago Dei perfecta est in Filio suo unigenito*, redet von dieser Sach Augustinus, Tract. de 10. chordis. c. 8. *sicut Imago Regis in filio sibi connaturali: in homine, sicut in aliena natura, velut Imago Regis in numo argenteo*; Eine vollkommene Bildnus Gottes wird gefunden in seinem eingebornen Sohn/ wie die Bildnus eines Königs in seinem natürlichen Sohn; in dem Menschen aber/ als der einer andern Natur ist/ wird die Bildnus Gottes gefunden/ wie die Bildnus eines Königs auf einer Münz.

In wem aber eigentlich bestehe diese Bildnus/ seynd unterschiedliche Meynungen: Augustinus lehret/ Vide Cornel. in c. 1. Gen. Die Seel des Menschens seye ein Ebenbild Gottes/ weil sie/ wie GOTT/ einzig und ein pur lauterer Geist ist; Origenes, weil sie/ wie GOTT ewig und unsterblich ist; Damascenus, weil sie einfach in ihrer Wesenheit/ doch dreyfach in ihren Kräfften/ im Verstand/ Gedächtnus und Willen/ wie der einzige GOTT dreyfach in Personen; Ambrosius, weil sie/ wie GOTT einen freyen unbundenen Willen hat; Nyssenius, weil sie fähig der Weißheit/ Tugend/ Gnad und der Göttlichen Anschauung; Basilus, weil sie alle andere Thier beherrschet; Andere/ weil die Seel/ wie GOTT/ das Wesen aller andern Geschöpfen dieser Welt auf eine höhere und vortrefflichere Weiß in sich begreiffet; Noch andere/ weil die Seel ganz ist

im ganzen Leib / und ganz auch in einem jeden Theil / wie Gott ganz ist in der ganzen Welt / und ganz auch in einem jeden Theil derselben. Eigentlich von der Sach zu reden / ist der Mensch ein Ebenbild Gottes / weil er vernünftig ist; dann er durch die Vernunft vor allen andern unvernünftigen Geschöpfen die größte Gleichheit mit Gott hat / und gibt seinem Gott am besten zu erkennen / der die höchste unerschaffene Vernunft ist. Aus dieser Vernunft erfolgen vorangezogene Eigenschaften der menschlichen Seel / in deren bald dieser / bald jener genannte Kirchen-Väter die Gleichheit mit Gott nur eines theils / nicht vollkommenlich gesetzt haben. *Ubi factus est homo ad imaginem Dei?* Bestätiget es Augustinus, Tract. 8. in epist. 1. Joannis. *in intellectu, in mente, in interiore homine, in eo quod intelligit veritatem, dijudicat iustitiam, et iniustitiam; novit, à quo factus est, potest intelligere creatorem suum, laudare creatorem suum.* In wem ist der Mensch zum Ebenbild Gottes worden? Im Verstand / in der Vernunft / im innerlichen Menschen / in dem / daß er verstehe die Wahrheit / entscheide das Recht vom Unrecht / erkennen und loben könne seinen Erschaffer. Und das ist die Ursach / warum uns Menschen Gott zu seinem Ebenbild gemacht. Bewußt ist / nichts mehr vermöge zur Lieb einer unbekannten Person anzureißen / als derselben eigentliche Bildnus / in nicht recht Teutscher Sprach ein Contrafait genannt; Oft wird von zweyen das stärkste Band der Lieb geknüpft / die sich doch niemahls sonst gesehen haben / weil einer gegen dem andern aus Ansehung seiner Bildnus die Lieb und Neigung gefasset. Gott hat von Ewigkeit uns Menschen zu seiner Lieb und Erkenntnus bewegen wollen. Zu solchem End hat er anfangs im Gebäu dieser Welt die schönste Gemähl vorgestellt. Am blauen Himmel war die Sonn zu sehen mit ihren guldenen Strahlen; Stern und Planeten gaben ihren Glantz von sich / wie so viel feuerige Diamanten; Auf Erden kamen in die Augen die mit ihren Blu-

men schön ausgezierte Felder und Wisen / die Fisch im Wasser / die Vögel im Luft / andere wilde Thier in denen Wäldern. Schöne Gemähl! ansehnliche Bilder! Doch konte noch keines bringen zur eigentlichen Erkenntnus und Liebe des Erschaffers; dann in allen andern unvernünftigen Geschöpfen nicht die eigentliche Bildnus Gottes / sondern nur allein einige Kennzeichen desselben gefunden werden. Bis endlich die drey Göttliche Personen sich entschlossen / *Faciamus hominem ad imaginem, et similitudinem nostram*, Lasset uns einen Menschen machen / nach unserm Ebenbild und Gleichnus. Aus diesem Ebenbild dann kan Gott am besten erkennen / und nach genugsamer Erkenntnus auch geliebet werden.

Wie kostbar aber und vortrefflich diese Bildnus / kan erstlich aus Vortrefflichkeit des menschlichen Leibs / in welchem die Seel / wie in einem Palast sich aufhaltet / abgenommen werden. Ein König lasset einen ganz herrlichen Pallast aufbauen / nur allein darum / damit in selbem ein Bild aufgehaltener werde; wer schliesset nicht alsobald / ein solches Bild müsse von großem Werth seyn; Gott selbst hat den menschlichen Leib zum Aufenthalt der Seel verfertiget / *Manus tua fecerunt me*, redet Job der Gedultige cap. 10. v. 8. Deine Hände / O Herr! haben mich gemacht; Und O wie vortrefflich? *Non mediocre opus est*, erkläret es Ambrosius, *non vile paravit Deus*; kein mittelmäßiges noch weniger ein schlechtes Werk hat Gott verfertiget; Wie vortrefflich dann muß seyn die Seel / der zur Wohnung allein ein so herrliches Haus gemacht worden? Himmel und Erd seynd der menschlichen Seel zu Lieb erschaffen worden. Man betrachte nur das grosse Gebäu dieser Welt? Wie Wunder schön ist die Sonn / hell der Mond / glänzend die Sterne / fein das Gold / rein das Silber / kostbar die Edelsteine / vielfärbig die Blumen / lustig die Gärten / schätlich die Wälder / Fruchtreich die Aecker / ringfertig das Feuer / kühlend die Luft / frisch das Wasser / stand

stand fest die Erd! Warum hat Gott diese/ und so viel tausend andere Creaturen erschaffen? David antwortet Psalm 8. v. 8. *Omnia subiecisti sub pedibus ejus*, der menschlichen Seel/ als seinem Ebenbild zu Lieb/ und am besten aufzuhalten.

300

Noch klärer aber wird die Kostbarkeit dieser Bildnuß abgenommen aus Verfertigung der Seelen selbst. Gott hat den Leib gemodlet/ wie die Schrift redet/ *ex limo terra*, aus einem Leimkloß; Wie aber die Seel? *Inspiravit in faciem ejus spiraculum vitae*, antwortet wiederum die Schrift Gen. 2. v. 7. Gott hat dem Menschen eingeblasen einen lebendigen Geist. Gleichwie nun der Athem aus dem innersten Theil des Menschens herkommet; also auch stammet die Seel her/ gleichsam aus dem innersten Hertz Gottes/ und ist/ wie Gregorius von Nazianz redet: *Deiforme spiraculum vitae*, ein GOTT gleichförmiger Geist des Lebens. Wie hoch aber diese Weiß zu erschaffen müsse angezogen werden/ erhellet aus dem/ was bey Johannes am 20. erzehlet wird: Allda kommt der widerum vom Tod aufgestandene Heyland zu seinen Jüngern in einem Speiß-Saal/ zeigt ihnen seine heilige fünf Wunden/ mit gegebener Erlaubnus auch selbige anzugreifen/ um genauere Kundschaft darvon einzuholen. Nachdem dieses alles vollendet/ meldet der Text Joh. 20. v. 22. *insufflavit*, *Et dicit eis: accipite Spiritum Sanctum*: hat er sie angeblasen/ und zu ihnen gesagt: Nehmet hin den heiligen Geist. Zu merken ist allhier/ daß der heilige Geist mit Anblasen ertheilet werde. Und wie ist die Seel ertheilet worden? Auch mit Anblasen: *Insufflavit*, *Inspiravit*, eingeblasen hat Gott den heiligen Geist/ und eingeathmet die Seel: Die Weiß aber zu erschaffen zeigt an die Kostbarkeit des Geschöpffs. So erkenne dann/ O Mensch! die Kostbarkeit deiner Seel/ wisse/ daß du was Himmlisches/ ja was Göttliches an ihr hast.

301

Oder aber/ *quam pretiosus sis*, rede ich mit Eusebio Emysseno, Homil. 2. de Symbolo, *si forte factori non*

credis? interroga Redemptorem; Glaubst du vielleicht wie kostbar du seyst deinem Erschaffer nicht? *Interroga Redemptorem*, so frage darum deinen Erlöser. Er ist jener im Evangelio gepriesene Handels-Mann/ der all sein Vermögen angewendet; diese Bildnuß einzukauffen: Vom hohen Himmel ist er darum auf die Erd kommen. Um schlechte Sachen aber nimmt man keine Reiß auf sich; Niemand schiffet aus Europa in die neu erfundene Welt verächtliche Glas-Scherben alldorten einzuhandeln. *Ergo magna res es, anima mea! pro qua requirenda DEus in mundum descendere dignatus est*, schlieset Bernardinus von Siena Tom. 1. Serm. 51. a. 2. c. 1. Eine grosse Sach dann bist du/ mein Seel! welche zu suchen Gott selbst auf die Erd herabzustiegen sich gewürdiget hat. *Interroga Redemptorem*, frage ferner deinen Erlöser: Wie viel Jahr er in so mühsamer Handtschaft zugebracht? Wie viel Dörffer/ Märckt und Städt er durchlossen/ biß er ein so schönes Bild ange troffen? Wie viel Thränen er darum vergossen? Wie viel Schmerzen ausgestanden? Wie viel Bluts-Tropfen angewendet? *Interroga Redemptorem*, frage den Erlöser/ frage sein Hertz/ O Mensch! wie sehr es dich Bild geliebet? Sein Seel/ wie viel Nengstigkeiten sie darum gelitten? Sein Haupt/ mit wie viel Dörnern es durchbohret worden? Seine Augen/ in wie viel Thränen sie zerflossen? Seine Ohren/ wie viel Schänd- und Schmah-Reden sie angehört? Seine Wangen/ wie viel Backen-Streich sie empfangen? Seinen Rücken/ mit wie viel Geißel-Streichen er zerschlagen worden? Seine Schultern/ wie schwär sie getragen am Creutz-Last? Seine Hand und Fuß/ wie schmerzlich sie ans Creutz genagelt? Frage alle Glieder/ alle Sinn/ alle Kräfte deines geliebten Jesu/ wie kostbar deine und meine Seel/ O Mensch! in was Werth er halte diese Bildnuß? Antworten wird er: Sein unschätzbares Leben habe er darum gegeben/ und seye also dich Bild gleichsam so viel werth/ als GOTT selbst.

Viel

Vielleicht aber ist diß alles noch nicht genug / den Werth diser Bildnuß am Tag zu geben ; so frage man dann darum den Teuffel selbst / einen abgesagten Seelen-Feind ; dann kein wahrhafteres Lob ist / als das von Feinden wird ausgesprochen. In was Werth dann hält der Teuffel eine Seel ? Was ist er erbietig zu geben für ein Ebenbild Gottes ? Bey Matthy. am 4. v. 9. ist die Antwort : Allda führt der Teuffel den Erlöser auf einen hohen Berg / zeigt ihm alle Reich / Schatz und Herrlichkeit der Welt / mit Vermelden : *Hæc omnia tibi dabo ; si cadens adoreris me* : Dises alles will ich dir geben / so du niederfallen wirst / und mich anbetten. Merck allhier in was hohem Werth der Teuffel selbst die Bildnuß Gottes halte : Um ein einzige Seel will er geben die ganze Welt. Kein Zweifel ist / diser höllische Kauffmann wisse gar wohl / was eine Sachwerth seye : Kein Zweifel auch / ein so listiger Geist werde seines Vortheils nicht vergessen / und das Mehrere um das Wenigere nicht hinaus geben. Was Unsinigkeit dann / rede ich mit Salviano , daß wir unsere Seel / ein Ebenbild Gottes für so gering schätzen / die der Teuffel selbst für so kostbar hält ? *Quis furor est* , seynd seine Wort L. 3. ad Ecclesiam. *Viles à vobis animas vestras haberi, quas etiam diabolus putat esse pretiosas* ? Ach Sünder ! die ihr dem lügenhaften Teuffel so viel andere Sachen glaubet / glaubet ihm wenigst auch dises / daß euere Seel ungezweifelt mehr werth seye / dann alles / was er darfür geben kan. Er sagt dises selbst ; er sagt's mit der That ; der Kauff redet es / den er treffen will : *Hæc omnia tibi dabo* , alles / was die Welt hat / will er geben / Geld / Gut / Ehr / Wollust um ein einzige Seel. Er ist kein Kind / er verstehet wohl / nicht zu viel seye / was er bietet ; wir seynd Kinder / und bosshafte Kinder / wann wir ihme die Seel / ein so kostbare Bildnuß / die Christus Iesus mit seinem theuren Blut erkauffet hat / um einen augenblicklichen Wollust / um ein verächtliches Stück Geld / um ein Püncklein der Ehr ; Ja solte es auch die ganze Welt seyn / hinaus geben.

Mit welchen dann auch die Kostbarkeit meines heutigen Bilds schon angewiesen worden ; Nichts ist dann mehr übrig / als daß ichs unterschreibe ; Hierzu nehme ich die Wort Ambrosii, des Mayländischen Kirchen-Lehrers L. 6. Hexam. c. 8. *Pictus es, O homo ! Et pictus es à Domino Deo tuo ; bonum habes artificem, atque pictorem : Noli bonam delere picturam* : Gemahlen bist du / O Mensch ! und gemahlen von Gott deinem Herrn / der dich zu seinem Ebenbild erschaffen hat / von einer sehr Kunst-reichen und Wunderguten Hand kommt diß Gemähl : *Noli bonam delere picturam* ; Hüte dich / daß du ein so schönes Kunst-Stück nicht zu Schanden machest. Wehe mir ! wehe dir ! wehe jedem aus uns ! wann Gott einsmahl fragen wird : *Cujus est hæc imago* ? Wessen ist dise Bildnuß ? Und nicht mehr finden wird seine Farben / nicht mehr sein Ebenbild / sondern die Gestalt oder Bildnuß eines hoffärtigen Pfauens / eines neidigen Hunds / einer geitzigen Krotte / eines geilen Bocks / eines gefräßigen Wolffs / eines grimigen Löwens und Raugierigen Tigerthiers / David gemäß im 48. Psalm v. 21. *Homo cum in honore esset, non intellexit, comparatus est jumentis insipientibus, Et similis factus est illis* : Der Mensch / da er in Ehren war / hat ers nicht verstanden / er hat sich / wie die unvernünfftige Thierverhalten / und ist selbigen gleich worden. Zur Zeit Ambrosii des heiligen Bischoffens zu Mayland haben die Inwohner der Stadt Thessalonica eine silberne Bild-Säulen der Kayserin Blacilla zu Boden geworffen / und mit einem Strick am Hals / ganz spöttlich durch die Stadt geschleppt ; über welche That Theodosius der Kayser also ergrimmet / daß er alsobald mit einem ganz mächtigen Kriegs-Herr die Stadt überfallen / und zwanzig tausend Inwohner erbärmlich lassen hinrichten. Hat Theodosius so scharff abgestraffet die Entehrung einer Seellosen Bildnuß seiner Kayserin ; wie viel schärffer dann wird Gott abstraffen die Entehrung seines eigenen und lebendigen Ebenbilds ? O wie wehemüthig

thig wird man empfinden / wann
 GOTT einsmahl sagen wird / wie schon
 angezogener Ambrosius redet : *Non
 cognosco colores meos, non agnosco
 imaginem meam* : Ich habe dein Seel /
 O Mensch! zu meinem Ebenbild ge-
 macht ; Ich hab zu diesem Bild den
 Grund gelegt mit den Wasser- Far-
 ben der Unschuld im hochheiligen Sa-
 crament der Tauff ; Ich hab's über-
 mahlet mit so mannigfaltigen Farben
 meiner unendlichen Verdiensten ; Ich
 hab es mit Purpur- Farben meines
 eigenen Bluts ausgeziert ; ich erken-
 ne aber nicht mehr meine Farben :
*Non agnosco colores meos, non agno-
 sco imaginem meam* ; Ich finde nicht
 mehr meine Bildnuß / sondern die
 Bildnuß eines unvernünftigen Thiers /
 die Bildnuß eines abscheulichen Teuf-
 fels / Fort dann auch mit dir zu jenem /
 dem diß Bild gleich ist.

304

Welches zu verhüten / ist mein
 Rath und letzte Lehr / daß jeder sein
 Bild oft in die Hand nehme / wohl
 betrachte / und sich selbst frage : *Cu-
 jus est hæc imago* ? Wessen ist diese Bild-
 nuß ? Man sagt : Wie wird man die
 Seel in die Hand nehmen und an-
 schauen können ? David im 118. Psal.
 v. 109. erkläret es : *Anima mea in
 manibus meis semper* ; Mein Seel ist

allzeit in meinen Händen. Ist so
 viel gesagt / dollmetschet Bernardus :
*Sicut, quod in manibus tenemus, non
 facile obliviscimur, sic nunquam obli-
 viscamur negotium animarum nostra-
 rum* : Wie jenes / was man in Hän-
 den trägt / nicht leicht vergessen wird /
 also auch müssen wir niemahls verges-
 sen das Geschäft unserer Seelen. Auf
 solche Weiß nehme dann ein jeder sein
 Bild / seine Seel in die Hand / und
 frage sich täglich : *Cujus est hæc ima-
 go* ? Wem sihet dieses Bild gleich ?
 Wie stehts mit meiner Seel ? Gleic-
 het sie GOTT / oder gleichet sie de-
 nen unvernünftigen Thieren ; ja wol
 gar dem Sathan ? Aus denen Früch-
 ten / aus dem Werck muß solches er-
 kennen werden. Trachtet GOTT in
 euern Wercken vollkommen nachzu-
 folgen / damit man aus erstem Anblick
 die Gleichheit mit dem Muster an euch
 ersehe : Erhaltet alsdann / und be-
 wahret solches Bild bey ihrer Voll-
 kommenheit ; sehet öfters die Unter-
 schrift an / erwegt jenes / was sie in
 sich hält ; und auch an mich / der ich
 es zu einem Gedächtnuß

Pfand unterschrie-
 ben.

A M E N.

